

7. *Lithosia sordidula* Rbr.

Von dieser in Stdgr.-Rebels Katalog als Synonym zu *marcida* Mn. gezogenen *Lithosia* erhielt ich eine ziemliche Anzahl von Exemplaren aus Ain-Draham, welche ich ursprünglich einer neuen Art oder var. der *Caniola* angehörig vermutete, bis mich Herr Amtsgerichtsrat Püngeler von meinem Irrtum befreite und sie als *sordidula* Rbr. bezeichnete.

Diese zeichnet sich durch schneeweiße, silberglänzende Vorderflügel, hellgelben Kopf, Halskragen und Afterbusch aus und bildet sicher eine von *marcida* verschiedene Art. Der Vorderrand beider Flügelpaare ist unterseits, der des vorderen auch oberseits — und zwar beim Manne stärker als beim Weibe — gelb gerandet, die Vorderflügel sind unten zur Gänze, die hinteren im Costalldrittel schwärzlich beräucht. Fühler, Palpen und Beine gelb.

Laut freundlicher Mitteilung Herrn Püngelers anerkennt bereits Hampson die Artrechte der *sordidula* Rbr. und faßt neuestens auch Seitz *sordidula* als eine von der bleich-graugelben *marcida* verschiedene Art auf; ¹⁾ der letztere bildet sie in seinem Werke auch ab. Allerdings ist die Abbildung ziemlich mißraten, die Vorderflügel daselbst viel zu dunkel, da in Wirklichkeit die schwärzliche Färbung der Unterseite auf den Vorderflügeln nur ganz schwach durchscheint.

Neben Andalusien hat für *sordidula* Rbr. Ain-Draham (Maur.) als neuer Fundort registriert zu werden.

Mitteilungen über Kleinschmetterlinge und Aneifern zum Sammeln.

Von Major d. R. Albert Prall, Hermannstadt.

Sammlerherzen erschließen sich jetzt, denn: Frühling, Frühling wird es nun bald!

Freudig hoffend auf gutes Fangergebnis, wird wieder über Berg und Tal gewandert werden.

An solchen sonnigen und wonnigen Tagen, wenn man Stadt und Ort verläßt und sich der Sorgen losgesagt, wo man sich über alles erhaben fühlt und mit Dichtersworten allen zurufen möchte:

„Aus Haß und Hader, Tageslärm und Mühn,
Kommt mit mir, wo die stillen Blumen blühen!“

Aber freilich, auch die schönste Medaille zeigt hie und da die Kehrseite, denn mit einem plötzlich eingetretenen Wetterumschlag ist nicht selten für den Sammler, zumal für den Makrosammler, ein verlorener Tag zu verzeichnen, dies ist aber nicht immer so beim Sammeln der Kleinen.

Freilich, ein ununterbrochener Landregen hemmt und schläfert auch ihre Munterkeit ein, aber nach einem nicht kalten Gewitterregen, auch während eines leichten „Spritzers“ fängt man erfahrungsgemäß Kleinschmetterlinge sehr gut; auch das Feuchtwerden oder mäßig Naßbekommen des Netzes beeinträchtigt den Fang nicht.

Trotz oft verregener und dadurch verlorener Sammeltage, fühlte ich mich nur zu einem Makrosammler geboren und es brauchte langer und vieler Überlegung, um mich als Mikrosammler zu betätigen, um so meine Sammelfreude ganz bedeutend zu erhöhen.

¹⁾ Vergl. auch Ribbe, Lepidopterenfauna Andalusiens („Iris“ XXIII, pag. 354).

Nun bringt mir die letztere Tätigkeit auch manche frohe Stunde, gerade so, wie früher die erstere.

Ich sage früher, solange meine Makrosammlung winzig klein war, bis zu ihrem Anwachsen.

Nun entstanden aber bei jahrelangem Sammeln im weiteren Aufbauen Stockungen, zumeist hervorgerufen durch an Makrofaltern armen Jahren.

Zum Fange ausgezogen, kam ich nicht selten mit nur wenig Neuem heim, ohne daß das Wetter mir den Tag verdorben hätte.

Dies war aber ganz anders, als sich mein Sammelleben auf die Kleinfalter erstreckte, denn es kam mit einem Schlage neues Leben in meine Sammlung; wie denn auch nicht? Brachte ich doch vierzig und oft weit mehr brauchbare, oft wertvolle, darunter für mich neue Falterchen an einem Fangtage heim.

Und eben mit diesen Kleinfalterchen, von der bescheidensten Einfachheit bis zur höchsten Farbenpracht gezeichnet, soll diesmal wieder ein Versuch angestrebt werden, sie gleich den Großschmetterlingen auf ein Piedestal zu stellen und gibt es auch in den ersten Sammeln Jahren unendlich viel des Interessanten, des Studiums und der Arbeit, draußen in der Natur und daheim.

Dieses Piedestalstellen meine ich aber nicht im geringsten in wissenschaftlicher Beziehung, denn nach dieser stehen die Kleinschmetterlinge unübertrefflich hoch und bilden einen unerschöpflichen Born für die Gelehrsamkeit, die bald da, bald dort den märchenhaften Schleier, den die Natur um diese oft minimalen Lebewesen webt, mit Zuhilfenahme feinsten Sehinstrumente lüftet. Mit diesen wissenschaftlich betrachtet, wird ab und zu auch ein neuer Falterstern entdeckt und wird von uns Sammlern und Kennern so bewundert, als ein von der Astronomie neu entdeckter Stern in fernen Welten.

Die Mikra geben dem Naturforscher in ihrer ausgedehnten, weitumfassenden Vielgestaltigkeit, ihrer vielartigen Lebensverschiedenheit, viel zu schaffen in der Erforschung, bei weitem mehr, als die Makra und erinnere ich als Beispiel nur an die im II. Teile von Dr. H. Rebel „Catalog der Lepidopteren des palaearktischen Faunengebietes“ behandelte Gattung der Coleophora, von denen dort über 280 Arten ausgewiesen erscheinen, deren Raupen zuerst minierend in Blättern, auch Blütenböden oder in Samenkapseln, später mit einigen Ausnahmen in Säcken leben, welche nach der Form die verschiedensten Namen, wie: Blatt-, Lappen-, Puppen-, Scheiden- oder Pistolensäcke führen.

Und so wie für die Wissenschaft, entfällt auch für den Sammler immer und immer wieder Neues — eines reiht sich an das andere —, so daß niemals ein Stillstand wahrnehmbar ist.

Die Makrosammler aber, welche sich gleich mir seinerzeit sträuben, ziehen und winden gegen das Sammeln der herrlichen Schmetterlinge der Kleinfalterwelt, mögen in einem Jahr, welches arm an besseren Arten für sie ist, Sammelversuche mit den größeren Mikros zuerst machen, wie beispielsweise mit jenen aus der großen Familie der *Pyrilidae* und *Tortricidae*; und wenn es sich um das verpönte Präparieren handelt, wo die Augen Schaden leiden, so sage ich aus Erfahrung, daß dem nicht so ist, denn jeder nur etwas vorgeschrittene Makrosammler hat schon recht zahlreiche Großschmetterlinge gespannt, die oft viel kleiner waren, als manche Arten der beiden angeführten Mikrofamilien.

Und was das Präparieren der Kleineren betrifft, so ist das — glaube ich — Übungssache und ein gesundes Auge hat bei mäßig betriebenem Spannen nicht zu fürchten, daß es an Sehschärfe verliert, was ich wenigstens an mir beobachten gekonnt.

Bevor ich hier weitergehe, möchte ich aber erwähnen, daß ich beileibe nicht Gedanken auslösen will, daß ich den Großschmetterlingen abhold bin und aus diesem Grunde Sympathie für die anderen, in noch so vielen Gebieten unbehobenen Schätze, erwecken möchte.

Ich bin Makrosammler geblieben und auch Mikrosammler geworden, denn auf meinen Mikroeykursionen freut es mich bedeutend, wenn mir beim Klopfen und Abstreifen nach Mikra ein guter Makro für meine Sammlung ins Netz gelangt.

Ich rühre die Werbefrommel für das Mikrosammeln nur aus dem Grunde, damit wir in absehbarer Zeit dahin gelangen mögen, daß es noch viel mehr Sammlerfreunde gebe, als dermalen vorhanden sind.

Die Vorteile einer größeren Anzahl rühriger Hände in der Kleinfaltergruppe, in der ab und zu mehr Neuentdeckungen, auch nur für das betreffende Land, stattfinden würden, sind nicht abzuweisen; vielleicht möchte hiedurch, wenn auch nur teilweise, ein Ausrotten edler Großschmetterlinge eingedämmt und dem Suchen nach allerlei nicht immer stichhaltigen Aberationen nicht so arg nachgegangen werden.

Für angehende Mikrosammler wird es sich meiner Ansicht nach im allgemeinen wohl empfehlen, sich mit den Kleinfaltern erst dann zu befassen, wenn man alle Kinderkrankheiten, hauptsächlich die des Präparierens der Großschmetterlinge, übertaucht hat.

Es ist nämlich gar nicht zu leugnen, daß die Kleinfalter erhöhte Übung bei Fang und Präparation erfordern!

Beim Erbeuten der Großschmetterlinge muß auch das Suchen gelernt werden, aber ganz bedeutend muß dieses beim Fang der Mikra erhöht sein; gar bei den Kleinsten der Kleinen, die 5 und 4, ja auch nur 3^{m/m} Spannung haben.

Und doch kommt das Ansichtigwerden dieser reizenden Lebewesen eigentlich ohne viel Dazutun mit der Zeit und ist es gar nicht so lange her, daß ich die gewahr wurde.

Freilich, ins Netz bekommen, narrt einen so ein Falterchen bei nicht ganz entsprechender Beleuchtung nicht selten, besonders wenn die Grundfarbe seines Kleidchens mit jener des Netzgewebes übereinstimmt; durch leichtes Hineinblasen in das Netz bringt man es zur Ruhe; nun will man es in das hervorgeholte Minutiensammelgläschen einkerkern, aber das Falterchen ist im ganzen Innern des Netzes trotz eifrigen Absuchens nicht zu finden; mit leichtem Schlag in die Luft dreht man das Netz um, um hineingekommenen Blütenstaub etc. zu entfernen und siehe da! bei diesem Verfahren fliegt das Falterchen gleich einem Schemen stolz davon und dreht einem im Fluge aus den Lüften vielleicht eine lange Nase; erfüllt seinen Zweck weiter, zu dem es die Gottesnatur erschaffen hat.

Und doch behaupte ich, wengleich ich das Falterchen im Netze nicht fand, sehr gute Augen zu haben.

Was das Zustandebringen der Beute betrifft, so ist diese besonders in den ersten Jahren des Sammelns dieser Gruppe eine erleichterte und trotzdem nicht selten eine ergebnisreiche, da sie sich räumlich nicht immer entfernt abzuspielen braucht, ja bei manchem

Sammler sogar nur in nächster Nähe seiner Behausung vorgenommen werden kann.

Dieses kommt besonders dem Berufsmenschen außerordentlich gut zu statten, da man den Spätmittag, den Abend bis zur Dämmerung zum Fang benützen kann.

Somit dehnt sich dieser Fang über den Tagesfang, der wohl auch viele *heliophyle*-Arten Kleinfalter einträgt, aus; außer dem interessanten Ködern für Großschmetterlinge, das aber bekanntlich vorteilhaft nur in den Jahreszeiten, wo keine natürliche Blütennahrung ausgiebig für Noctuiden zur Verfügung steht, angewendet werden kann; dann dem Lichtfang; sehr oft ergebnisreich, auch für seltene Mikroarten, kann an allen windstillen und wenig regnerischen Tagen, hauptsächlich von 6 Uhr abends, wo bei den meisten Mikroarten das Suchen des anderen Geschlechtes beginnt, bis zur Dämmerung dem Fangvergnügen gehuldigt werden.

Die Kleinschmetterlinge haben zumeist lokalen Aufenthalt; ihr Flugkreisdurchmesser beträgt bei einzelnen Arten nach meinem Beobachten nicht viel mehr als etwa 10 Meter. Es wäre denn, daß ein Windstoß das bei Wetterschwankungen unvorsichtigerweise ausgeflogene, sehr liebesbedürftige Falterchen aus seiner Flugbahn abgedrängt hat.

Unweit meiner Wohnung habe ich Zutritt zu einem kleinen, von Häusern und Mauern umgebenen, gegen Wind geschützten Garten, in welchem sich allerlei Gartenblumen im Frühling und Sommer, auch Obst- und Nadelholzbäume befinden.

Dieser Garten ist meinem Zwecke für den Fang entsprechend, er bemüht sich keinesfalls, ein besonderes Kulturansehen zu erwecken und ist in manchen Jahren das Dorado für Zünsler und Motten.

In diesem Garten erbeutete ich einige Jahre hindurch eine seltene und wertvolle Mottenart, und zwar *Blabophanes fenestratella* Heyd., die genau auf den Tag erschien. Der Schmetterling umflog in Zickzackform, vereint mit der häufig vorkommenden *Steganoptycha nanana* Tr. drei mittelgroße Föhrenbäume, die nebeneinander stehen.

Die *fenestratella* war jedes Jahr gut vertreten, aber in dreifacher Überzahl die *nanana*.

Zum Fange mußte ich auf einem Stuhle stehen und das Netz dreifach mit feinen Bambusteilen verlängern, um so aus der Höhe den Kobold mir holen zu können, dem es seinen toll-n Hochzeitsreigen unten zu tanzen absolut keinen Spaß machte.

Nun geruhte aber *fenestratella*, diesen Tanz nur im vorgerückten Abend zu beginnen, wo es schon anfang zu dämmern, hiezu die düstere Umgebung, das Gemäuer um den Garten etc. Dann bekam ich dreimal mehr die *nanana* als die andere ins Netz; nach vier Tagen war die *fenestratella* total abgeflogen und auch nicht mehr zu sehen; so konnte ich nicht gar viele ihrer Art erbeuten.

Eigentlich sollte ich, wenn ich um Mikrofreunde werben will, sie nicht mit schwierigen Fangmethoden abschrecken, aber wenn man ein vorgeschrittener Sammler ist, so kommen einem derartige gar nicht schwer, sondern im Gegenteil sehr interessant vor und ich habe mich jedes Jahr königlich auf den 29. Mai, dem Wiegen- und Hochzeitsfeste der *Blabophanes fenestratella* Heyd. gefreut.

Aber, o weh! Ich scheine sie beleidigt zu haben, denn bereits schon zwei Jahre suche ich sie umsonst

am bestimmten Tage, auch „Zugsverspätet“ ist nicht zu konstatieren; sie ist unauffindbar und gleich den „Heinzelmännchen“ verschwunden.

Es wurde nämlich eine der drei erwähnten Föhren, angeblich weil der Garten einen „Lichthunger“ verspürte, entfernt, und es scheint, daß die *fenestratella* im grünen, morschen Gebälk dieses Baumes mit ihren „Fenestrata“ (Fensterchen) gethront hat.

Ein sehr bequemes Fanggebiet in Bezug auf Bahnverbindung von Hermannstadt aus war mir stets der Roteturmpaß im Cibingebirge; seit den großen Kämpfen im September 1916 war der Zugang zu diesem Paß ein in vieler Beziehung erschwerter. Aber ich tröstete mich, denn Kleinschmetterlinge — auch bessere, ja für die Sammlung auch neue Arten — lassen sich besonders in der Fangsaison in den Gärten der Stadt und in ihrer nächsten Umgebung auch finden. Mit der elektrischen Bahn fahrend oder spazierend, war ich oft gegen Abend auf einem Fangplatze und brachte durch Abstreifen der Blumen und Gräser, dann durch Abklopfen von Gebüsch und Baumästen Beute heim.

Im gegebenen Falle hätte ich mit dem Sammeln von Großschmetterlingen allein nicht viele Sammel Freude gehabt, zumal im vergangenen Jahre, wo ihr Auftreten ein sehr mäßiges zu nennen war.

Nun möchte ich schließlich auf die Determination der Kleinschmetterlinge kommen.

Sie ist wohl das Schwerste auf der ganzen Leiter, die man beim Sammeln ersteigen soll, denn die oberen Sprossen dieser Leiter — das Bestimmen der Falterchen — sind in vielen Fällen gar schwer zu erklimmen, denn gar leicht entsteht ein Schwanken, es geht wieder die Sprossen hinunter und man muß von Neuem studieren, Material vergleichen und wieder studieren etc.

Das Determinieren ist ja aber bekanntlich auch für den Großschmetterlingssammler oft schwer, denn wenn ich heute einen mir fremden Spanner etc. erbeute, muß ich nicht selten um Hilfe bitten, ganz so wie bei den Mikra.

Und wenn ich von diesen höheren Sprossen der Leiter — diesem Bestimmen — wieder und wieder heruntersteigen muß, so werde ich mich fort und fort versuchen zu verbessern in dieser interessanten geistigen Arbeit, auf dem sonnigen Feld dieser Tätigkeit, in der freie Stunden gar rasch vergehen, freilich:

„Kein Preis ohne Fleiß!“

Anerbieten.

Die Kommission zur wissenschaftlichen Durchforschung Mährens hat in den letzten Jahren, vermutlich anderweitig zu stark in Anspruch genommen, für lepid. Zwecke nichts erübrigt.

Mir liegt aber die Durchforschung Mährens auch auf diesem wichtigen Gebiete sehr am Herzen, ich bin daher bereit, tüchtige Forscher, die im heurigen Sommer z. B. in der Gegend von Lundenbrg-Göding, im floristisch hochinteressanten Gebiete von Saar (nordöstlich von Iglau), oder in den Beskiden sammeln wollen, materiell zu unterstützen.

Ich selbst bin beruflich so angestrengt, daß ich an größere Sammelreisen leider nicht denken kann.

Meine Bedingungen sind:

1. Es müssen insbesondere auch Mikrolepidopteren gesammelt werden.

2. Die Bestimmungen muß einwandfrei, also von sachverständiger Seite durchgeführt werden.

3. Das Ergebnis ist mir mit genauen Daten und vollständig mitzuteilen, eventuell Material „zur Ansicht“ zu senden.

4. Erst dann erfolgt die Auszahlung der Subvention. Auf Material erhebe ich dagegen keinen Anspruch, auch kann der Sammler publizieren, wo er will.

Hugo Skala, Fulnek, Mähren.

Kleine Mitteilungen.

Zur Neubenennung von Abarten. Um zu einer Klärung dieser Angelegenheit zu kommen, hat ein Meinungsaustausch zwischen der Schriftleitung und jener der „Iris“, Entom. Rundschau, Intern. entom. Zeitschrift, Entom. Zeitschrift, Rühl-Zürich, Prof. Dr. O. Krancher, Prof. Dr. H. Rebel, H. Stichel und dem Wiener entom. Vereine stattgefunden. Die Meinungen waren verschieden. Die Schriftleitung hat alle geprüft, in Erwägung gezogen und ist zu folgendem Schlusse gelangt: Es soll der Veröffentlichung neuer Formen insoferne entgegengekommen werden, als dieselbe von einem gut kenntlichen Bilde begleitet sein soll, deren Herstellungskosten der Autor zu tragen hätte.

Jene Herren Autoren, welche nicht im Besitze einer sehr umfangreichen Bibliothek sind und die nicht die meisten der entomologischen Blätter einzusehen in der Lage sind, werden freundlichst ersucht, sich zwecks Vermeidung von Synonymen mit einem Fachmann in Verbindung zu setzen. Für Österreich-Ungarn wird gewiß Herr Professor Dr. Rebel die Güte haben, hilfreich zur Seite zu stehen.

So glaube ich in einwandfreier Weise und alle Kreise befriedigend diesem Schmerzenskind der Systematik geholfen zu haben.

Berichtigung! In meinem Inserate in voriger Nummer soll es statt „50 Papilio aus Südamerika“ richtig heißen: „20 Papilio für Mk. 22.—“

A. H. Fassl, Teplitz-Schönau, Böh., Zeidlerstr. 2.

Vereinsnachrichten.

Bericht über die am Mittwoch den 3. April 1918 abgehaltene Monatsversammlung.

Herr Direktor Berger eröffnet bei Anwesenheit von 24 Mitgliedern die Versammlung. Neuanmeldungen liegen von 23 Bewerbern vor, welche in günstigem Sinne erledigt werden konnten und sodurch der Mitgliederstand auf 257 gestiegen ist.

Schrifteneinlauf. Durch Schriftentausch: Int. ent. Zeitschrift Guben Nr. 25, 26, Ent. Zeitschrift Frankfurt a. M. Nr. 23, 24, 25, 26, Vereinigte Zeitschriften Insektenbörse, Societas und Ent. Rundschau Nr. 4, 5, „Iris“, Dresden, Heft 3—4, Rovartani Lapok Budapest Nr. 7, 8, Ent. Mitteilungen Berlin-Dahlem Nr. 1—3, Krancher „Jahrbuch 1918“.

Durch Spende: Durch Herrn A. H. Fassl, Teplitz: „Verzeichnis neubeschriebener Schmetterlingsformen und Jugendzustände trop. Lepidopteren von meiner Columbia-Reise 1908—1912“. Von Herrn Wilhelm Schütz, Filippisdorf: „Ein Vergleich zwischen Tagfalterfauna der Oberlausitz mit dem angrenzenden nördlichsten Böhmen und jener des böhmischen Mittelgebirges im Elbetale von Leitmeritz bis Tetschen“ und „Kleine Originalbeiträge“, wofür den Herrn Spendern vom Vorsitzenden der beste Dank ausgesprochen wurde.

Der Säckelwart Herr Schmidinger stellt den Antrag, daß zufolge der hohen Gesteungskosten der Klischees in Zukunft diese vom Autor beigestellt werden sollen. Nach längerer Wechselrede wurde ein Zusatzantrag von Herrn Kammel eingebracht, wodurch folgende Bestimmung einstimmig angenommen wurde: Die Klischees sind von den Autoren kostenlos beizustellen; wenn jedoch die Möglichkeit zur Tragung der Kosten nicht besteht, ist die Kostenfrage dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1918

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Prall Albert

Artikel/Article: [Mitteilungen über Kleinschmetterlinge und Aneifern zum Sammeln. 47-49](#)